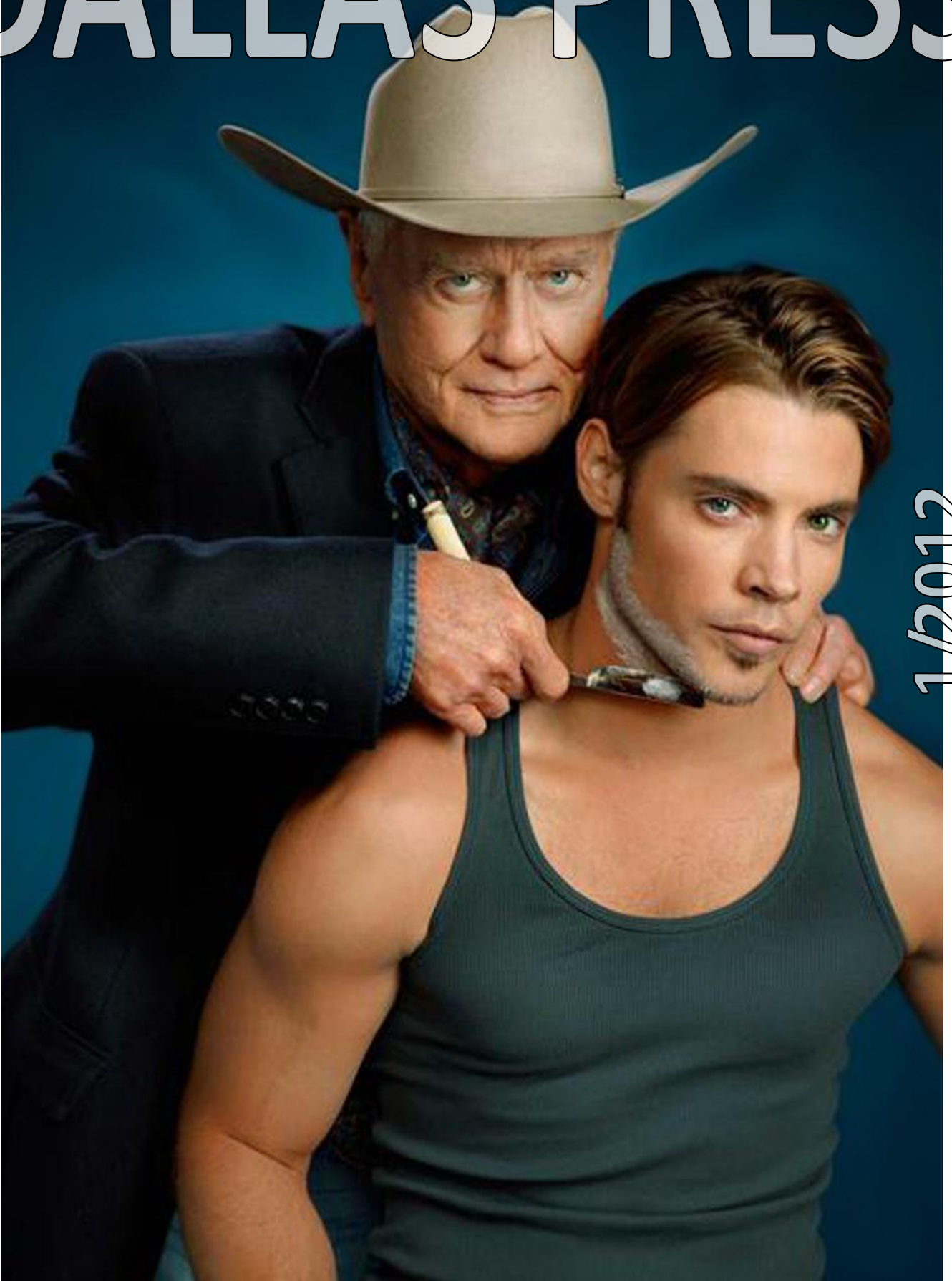


DALLAS PRESS



1/2012

DALLAS Fan Club Stuttgart 1991



DALLAS PRESS

Herausgeber: DALLAS Fan Club Stuttgart 1991
Hohentwielstr. 75, 70199 Stuttgart

Telefon: 0711/62 007-222 (Club-Zentrale)
0711/62 007-223 (Präsident)

Telefax: 0711/62 007-225

eMail: service@dfc-stuttgart.de
Internet: www.dfc-stuttgart.de

Erscheinungsdatum: Juli 2012
Erscheinungsweise: 2 Mal pro Jahr

Titelfoto: Larry Hagman / Josh Henderson

Das Präsidium des Dallas Fan Club Stuttgart 1991:



Thomas Plehwe

Sven Müller

Michael Kasper

Michael Freitag

DALLAS – DIE GESCHICHTE GEHT WEITER

Nachdem der erste Film von Dallas: J.R. kehrt zurück ein mittlere Erfolg war, musste man nicht lange auf einen zweiten Film warten. Mit Dallas: War of the Ewings kam 1998 bereits der zweite Film von Dallas, der allerdings einige Änderungen beinhaltete. Obwohl Patrick Duffy, Linda Gray und natürlich Larry Hagman mitspielten, fehlte allerdings Ken Kercheval wofür Steve Kanaly und George Kennedy zurück kehrten. Und obwohl es um den Kampf um Southfork und Ewing Oil ging, kam selbst durch einige Explosionen nicht wirklich Spannung auf. Auch der Erfolg blieb auf der Strecke und man zog dem Project „Dallas“ den Stecker. Und obwohl es ein besseres Ende war als das der Serie vor noch einigen Jahren, blieb natürlich ein bitterer Beigeschmack zurück, weil es halt ein Ende einer sehr Erfolgreichen Serie war.

Wieder vergingen einige Jahre bis sich der Sender CBS für eine besondere Huldigung der Serie entschied. Es gab ein Reunion! Schnell hat man die wichtigsten Personen der Serie zusammen gebracht und sie auf der Southforkkranch ein weiteres Mal herum geführt. Sie erzählen Geschichten, zeigten Videos und haben sogar einen Öl-Ball wo sie Fragen der Zuschauer beantworten können. Mit dabei waren Larry Hagman (J.R. Ewing), Patrick Duffy (Bobby Ewing), Linda Gray (Sue Ellen Ewing), Steve Kanaly (Ray Krebs), Ken Kercheval (Cliff Barnes), Victoria Principal (Pamela Barnes Ewing), Charlene Tilton (Lucy Ewing) und Mary Crosby (Kristen Shepard).

Dieses Reunion kann man jedem empfehlen, der die Serie mindestens bis zur 11. Staffel gesehen hat, oder nur einen schnellen Überblick von der Serie haben will und natürlich absolut nichts gegen Spoiler hat. Und obwohl es wie ein lustiges Treffen alter Kollegen aussieht, muss es im Hintergrund eine Art Drehbuch gegeben habe, weil man ansonsten einige Reaktionen kaum vernünftig erklären kann. Trotzdem ist es sicherlich Sehenswert und befindet sich auch auf den deutschen DVD-boxen. Sowohl bei der 4. Staffel als auch in der Box der Dallas Filme, befinden sich dieses 90 Minütige Reunion als Bonus auf der DVD.

Als letztes gab es noch so eine Art Lückenfüller, der die Hintergründe zur Familienfehde zwischen den Barnes und Ewings erklärt. Obwohl es immer mal wieder in den ersten Staffeln angesprochen wurde, umhüllte die Jugend von Miss Ellie, Jock und Digger immer eine Art Nebel, den man nie wirklich durchblickte. Das versuchte der Film Dallas: The Early Years (zu Deutsch: Wie alles begann) aufzuklären. Das schaffte der Film auch ziemlich gut und man hat sich gleich in die Jugend von Jock, Miss Ellie und Digger zurückversetzt gefühlt.



Nun sind wir endlich in der Jetztzeit angekommen und am 13. Juni startete in Amerika endlich wieder die Serie Dallas.

DER 13. JUNI 2012

Kaum jemand glaubte daran, dass "Dallas", der seriengewordene Charakter der 80er Jahre, in der heutigen Zeit funktionieren würde. Jetzt ist die erste Folge im US-Fernsehen ausgestrahlt worden. Die Erkenntnis: Das neue "Dallas" ist genauso gut wie das alte - nur härter und schneller.



Das Comeback ist offensichtlich geglückt: Die Neuauflage der Fernsehserie Dallas hat bisher so gute Einschaltquoten erzielt, dass der Sender bereits nach gerade mal vier ausgestrahlten Folgen eine zweite Staffel angekündigt hat. TNT (Turner Broadcasting) teilte mit, dass eine zweite Staffel mit 15 Episoden der Texas-Saga geordert wurde - mit im Schnitt 6,9 Millionen Zuschauern sei Dallas derzeit die erfolgreichste neue Serie bei den US-Hauptsendern.

Dallas noch einmal ins Fernsehen zurückzuholen, so dachte man, das ist, als beauftrage man Helmut Kohl mit der Rettung des Euro. War nicht genau diese Fernsehserie das sinnbildliche Produkt der 80er Jahre? Der Zeit, als man noch lustvoll Öl verfeuerte, und Ronald Reagan die Glut des Kapitalismus entflamnte, und Schulterpolster Kleiderschrankbreite erreichten? Was also soll der Stoff 2012 noch wert sein?



An jenem Mittwoch lief nun die erste Folge der Fortschreibung in den USA beim Sender TNT (Warner Brothers). Und scheinbar mühelos scheinen die Macher die texanische Saga modernisiert, alle Einwände ignoriert zu haben. Selbst das Öl sprudelt unerschöpflich: Direkt unter der Southfork Ranch, dem Stammsitz der Öldynastie Ewing, liegt ein

unterirdischer See mit zwei Milliarden Barrel "sweet crude", der in der fulminanten Eröffnungssequenz angestochen wird und als schmierig-braunes Feuerwerk in den Himmel schießt.



Viel ist offenbar nicht passiert in den 21 Jahren, nachdem die Serie und damit die Konflikte der Ewings versiegt waren. Auch die meisten Veteranen sind wieder dabei: Patrick Duffy spielt wie früher Bobby Ewing, der sich aus dem Ölgeschäft zurückgezogen hat und Rinder züchtet. Larry Hagman kehrt zurück als Bösewicht J.R. - wenn er jetzt auch sicher im Pflegeheim verwahrt ist. Und Sue Ellen (Linda Gray) taucht ebenfalls wieder auf, inzwischen Alkohol-abstinent und dabei, eine Karriere in der Politik zu machen. Die nächste Generation - John Ross (Josh Henderson) und Christopher (Jesse Metcalfe) - spielt friedlich mit Frauen und Sportwagen.

Doch der Frieden währt nicht lange. Das Öl, auf das John Ross beim heimlichen Bohren gestoßen ist, hat die kalte Gier geweckt, für die sein Vater J.R. berüchtigt war. Wie es der Zufall will, erhält Bobby just in diesem Moment die Krebsdiagnose. Besorgt um sein Lebenswerk (die Ranch), schickt er John Ross und seinen Ölmännern nicht nur die Polizei auf den Hals, er beschließt auch, South Fork an eine Umweltstiftung abzugeben, die das gesamte Land in ein Naturschutzgebiet verwandeln soll.

So alarmierend ist diese Nachricht für J.R., dass seine Altersdepression über Nacht geheilt wird. Und plötzlich stehen alle in der Familie auf, um noch einmal einen Krieg um das gemeinsame Erbe zu führen

Nur kommt diesmal zum Hegemonialstreit noch



ein weltanschaulicher hinzu: Auf der einen Seite stehen J.R. und John Ross, Ewiggestrige ohne Skrupel. Auf der anderen befinden sich der Idealist Bobby und sein Sohn Christopher, der aus China mit einem Klotz gefrorenen Methans vom Meeresboden zurückkehrt und proklamiert: "Öl ist vorbei, die Zukunft gehört der alternativen Energie."



Was nun einsetzt ist der gewohnte Reigen aus Lügen und Verrat, der elf Jahre lang Rekordquoten garantierte. Doch diesmal hat die Seifernoper plötzlich beinahe Thrillerqualität. Es geht um Seebeben und Bondage-Videos, Industriespionage und geschmierte

Ärzte, getürkte E-Mails, falsche Bräute und Anwälte, die nicht zwei sondern gleich drei ihrer Mandanten gegeneinander ausspielen.

Und dann ist da noch die geheimnisvolle Martha del Sol, die mit unwiderstehlicher, wenn auch nichts Gutes verheißender Grazie aus ihrem Hubschrauber steigt: Bobby kauft ihr die Geschichte mit der Umweltorganisation ihres Vaters ab. J.R. hält sie für die Tochter eines mexikanischen Kartellbosses, mit dem er gemeinsame Sache macht. Doch auch das erweist sich bei einem Termin mit "Carlos" als Illusion.

Erzählt wird das in einem so harten Tempo, dass man erst in Folge drei zum Luftholen kommt. Doch nicht das Unglück der Reichen ist das wahre Thema des neuen Dallas, sondern das Alter. Nirgends sonst im jugendfixierten amerikanischen Fernsehen wird mit solcher Offenheit vom Altwerden und Sterben gesprochen. Nirgends sonst sind dort so viele zerklüftete, verlebte, eingefallene Gesichter zu sehen - und zwar weder von der fidelen Golden-Girls-Sorte, noch von der Sorte eleganter Autorität, wie sie Judy Dench als M in den James-Bond-Filmen verkörpert.

Um den Kontrast zu mildern, hat die Casting-Abteilung auch die Rollen der Jüngeren mit Schauspielern besetzt, die irgendeinen kleinen Makel haben: Eine Narbe, ein unvollkommenes Gebiss, einen dünnen Bart. Doch der ungewohnte Schreck, mit den Folgen des Alterns wie im Zeitraffer konfrontiert zu werden, lässt sich so leicht nicht vertuschen.





Wo das Intrigenspiel immer fortgelebt hat

Stuttgart aktiv Thomas Plehwe ist seit mehr als zwanzig Jahren das Herz des Dallas Fan Clubs. Von *Lukas Jenkner*

Mission erfüllt: Eigentlich könnte Thomas Plehwe sich entspannt zurücklehnen und auf tolle Fernschabende im Herbst freuen. Dann startet im deutschen Fernsehen die Neuaufgabe des populären Intrigenstadts unter texanischer Sonne – „Dallas“. Und dann endet strenggenommen die Mission von Thomas Plehwe's Club. In dessen Präambel steht nämlich, dass der Verein die Wiederaufnahme der Dreharbeiten zum Ziel habe.

So groß ist die Aufregung von Plehwe und seinen Stuttgarter Mitstreitern über das Ende der Serie im Jahr 1991 gewesen, dass sie noch am Abend per Handschlag den Club gründeten und bald die Republik mit ihrer Kampagne „J. R. lebt“ bewegten. Was war geschehen? Die Dallas-Macher hatten den so genannten Cliffhanger, also das dramatische offene Ende einer Episode, auf die Spitze getrieben. In der Schlusssequenz hört Bobby Ewing einen Schuss, steht dann entsetzt in der Tür von J.R.'s

Zimmer und sagt: „Oh, mein Gott“. Hat sich der angetrunkene und halluzinierende Bruder tatsächlich mit dem Revolver selbst gerichtet – oder etwa doch nicht? Millionen-Dallas-Fans wurden regelrecht um ihren Seelenfrieden gebracht – denn an eine erlösende Fortsetzung war bekanntlich mitnichten gedacht.

„Dann gab's Becher, Mützen und Tassen mit dem Slogan „J.R. lebt“, erzählt Thomas Plehwe. Ziemlich bald zählte der frisch gegründete Club schon einige Dutzend Mitglieder. Aktuell schätzt der 45-Jährige die Zahl der Mitglieder auf rund 500. Der Dallas-Fanclub ist aber nicht nur eine Interessenvertretung umtriebiger Dallas-Fans, sondern vor allem die erste Anlaufstelle, wenn es um detaillierte Hintergründinformationen und um Devotionalien sowie Edelknipps zur Serie geht. Da ist eine Menge möglich, zum Beispiel bei den Westernhüten von Stetson. „Das Modell Diamante hat ein Hutband mit diamantbesetzter, goldener Schnalle“, sagt Plehwe. Mindestens 5000 Euro sind für diese Sonderanfertigung, die in einem Lederkoffer geliefert wird, fällig. Hübsch ist auch die kleine Ewing-Ölpumpe für den Schreibtisch – ironischerweise mit Solarzellen angetrieben.

Ansonsten dreht sich das Vereinsleben ums gesellige Beisammensein, bei Barbecues im texanischen Stil zum Beispiel. Die Zeiten, in denen man den Stars noch auf Tourneen begegnen konnte, sind inzwischen



Die Mitglieder des Dallas Fan Clubs haben es bereits 1991 gewusst: J.R. lebt. Ab Herbst können sich davon auch die deutschen Fernsehzuschauer überzeugen.

Foto: privat

schen vorbei. 1991 schüttelte Thomas Plehwe gemeinsam mit seinem Vizepräsidenten Sven Müller in Frankfurt Linda Gray und Larry Hagman die Hände. „Inzwischen sind die Herrschaften aber auch nicht mehr die Jüngsten“, sagt Plehwe. Larry Hagman ist bald 80 und hat gerade eine Krebserkrankung überwunden.

In der Neuaufgabe der Serie ist Hagman gleichwohl zu sehen, auch wenn er wie sein Filmbruder Bobby Ewing (Patrick Duffy) nur noch eine Nebenrolle spielt. Die Zuschauer dürfen sich auf die Kabalen der Söhne der ungleichen Brüder freuen. Plehwe hat schon einmal kurz hineingeschaut in die erste Folge, die im Juni in den Ver-

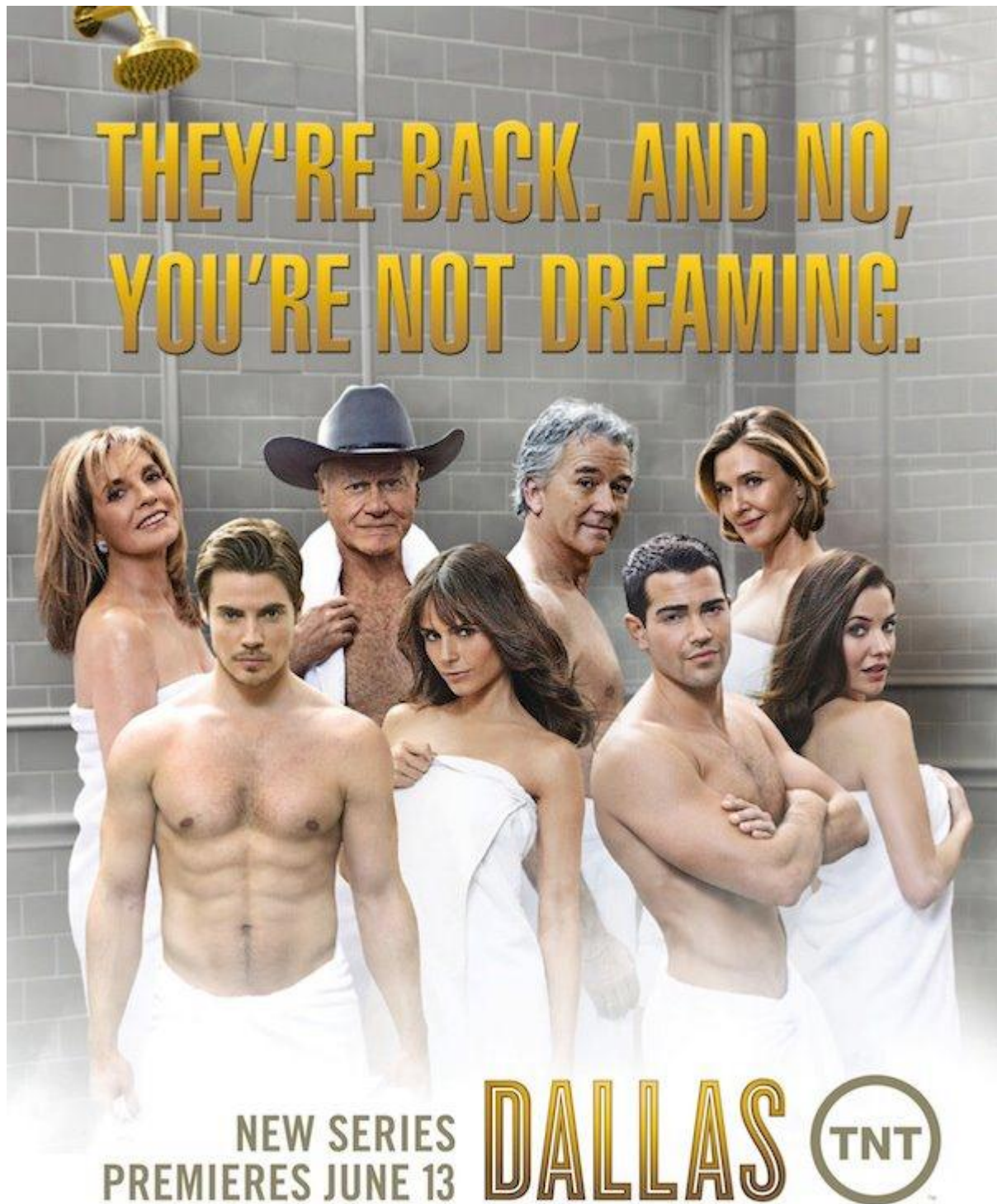


Stuttgart aktiv Treiben Sie Sport? Spielen Sie ein Instrument? Dann erzählen Sie uns von Ihrem Verein!

Schicken Sie einfach eine Mail an aktiv@stz.zgs.de.

ALLAH IST GROSS, ABER DALLAS IST GRÖSSER

Erste Folge neues "Dallas": Der Zwist zwischen Bösewicht J. R. Ewing und seinem Bruder Bobby packt die nächste Generation. Mit ihren Söhnen kämpfen sie wieder um Macht, Ölprofit und Naturschutz



Und so begann alles im Jahr 1981: Der amerikanische Präsident hieß seit gerade eben Ronald Reagan, in der Bundesrepublik Deutschland regierte Helmut Schmidt; "DDR" wurde noch mit Anführungszeichen geschrieben. Der Vietnamkrieg hatte in einem Debakel geendet, das Verhältnis des Westens zur Sowjetunion war darum von etwas bestimmt, das "Détente" hieß, ein höflicher Ausdruck für ein sanftes Zurückweichen.



Wenn man den Fernsehapparat einschaltete, gab es jeweils genau drei Programme (für viele Zuschauer noch in Schwarz-Weiß): das Erste Deutsche Fernsehen, das Zweite Deutsche Fernsehen und die verschiedenen Regionalsender. Sendungen hießen "Dalli Dalli", "Am laufenden Band" und "Je später der Abend".

Kurzum: Die Mauer stand noch auf ewige Zeiten, und in Deutschland war alles noch ganz schrecklich gemütlich.

Da rauschte aus Amerika eine Seifenoper über den Atlantik, die überhaupt nicht zu dieser Idylle passte. Sie hieß "Dallas" und handelte von Ölfeldern, Frauen mit großen Brüsten

und einer texanischen Ranch namens Southfork. Es gab ausgefeilte Intrigen und Bettgeschichten zu sehen und im Wesentlichen drehte sich alles um einen Stinkstiefel namens J. R. Ewing. Gerade in seiner unerschütterlichen Stinkstiefeligkeit (seinem Intrigantentum, seinem blanken Egoismus) aber wirkte dieser Protagonist seltsam unwiderstehlich; er war sozusagen ein Bösewicht zum Liebhaben.

Später geborenen müssen wir kurz erklären, dass J. R. ein Ölbaron mit weißem Stetson-Hut war – Markenzeichen: ein breites und perfides Grinsen. Gespielt wurde er von einem damals noch sehr jungen Schauspieler namens Larry Hagman.

Dallas" als perfide Geheimwaffe

Dann kam Helmut Kohl und seine geistig-moralische Wende. Noch eine Runde Gemütlichkeit! "Dallas" aber hat uns die ganzen Achtzigerjahre über begleitet – bis die Sowjetunion zusammenbrach (sogar noch ein bisschen darüber hinaus, die Serie lief erst 1991 aus).

Gut möglich, dass "Dallas" in Wahrheit eine besonders perfide Geheimwaffe der freien Welt im Krieg gegen den Kommunismus gewesen ist. Höchstwahrscheinlich saßen die Kremelfürsten nägelkauend vor dem Fernseher und wurden von Folge zu Folge trübsinniger: Einem so durchtriebenen Kapitalisten wie J. R. waren sie nicht gewachsen, also hoben sie am Ende die Hände hoch und kapitulierten. Jedenfalls könnte es so gewesen sein.



Nun hat der amerikanische Fernsehsender TNT sich entschlossen, "Dallas" neu zu beleben. Funktioniert das? Kann das überhaupt funktionieren? Es geht sogar sehr gut. Schließlich wurde in "Dallas" ein klassisches Thema abgehandelt – der Bruderzwist. Dem hinreißenden Bösewicht stand sein Bruder Bobby gegenüber (gespielt von Patrick Duffy); und Bobby Ewing war das, was man heutzutage als Gutmensch bezeichnet. Ein solches Thema wird nie alt. Im Pilotfilm durften wir nun beglückt zusehen, wie der Konflikt auf eine neue Generation überspringt.

Das hässlichste Baby der TV-Geschichte

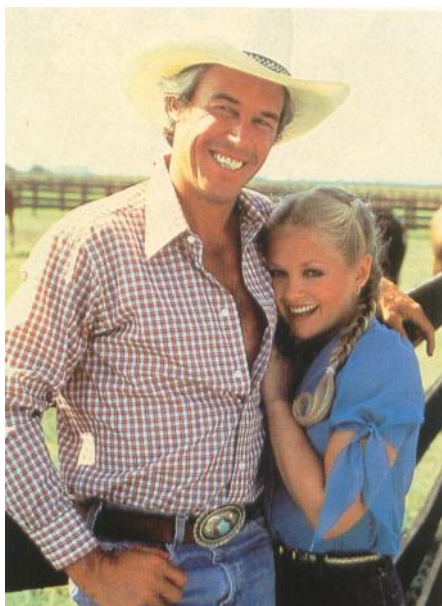
Bobby Ewing hat einen Adoptivsohn, Christopher; in der Originalserie wurde er vom hässlichsten Baby der Fernsehgeschichte gespielt, mittlerweile ist dieses Baby zu einem ansehnlichen jungen Mann herangereift (Jesse Metcalfe). Christopher träumt von alternativen Energiequellen, er will weg vom Ölgeschäft und anfangs hat er auch nichts dagegen einzuwenden, dass sein Papa die Familienranch "Southfork" verkaufen will, damit sie in ein Naturschutzgebiet umgewandelt wird.



Dem sanften Ökospinner Bobby steht der Sohn von J. R.

gegenüber, der nicht nur so heißt wie sein Vater, sondern zum Glück auch seinen fiesen Charakter geerbt hat: John Ross (Josh Henderson – mit Dreitagebart und Pomade im Haar). Gleich am Anfang des Pilotfilms bohrt dieser Junior auf Southfork eine Ölquelle an, die Milliarden wert sein soll. Naturgemäß will er auf gar keinen Fall, dass das ererbte Land an irgendwelche – igitt! – Naturschützer verscherbelt wird. Der Intrigenstadl kann losgehen.

Besonders schön ist, welche Rolle die Alten in den neuen Folgen spielen. Bobby Ewing, mittlerweile grauhaarig, leidet unter einem ganz schlimmen exotischen Krebs; wir sind



zuversichtlich, dass er bald ins Gras beißen wird. Das ist auch nur gerecht, denn – Fans der ursprünglichen Serie werden sich erinnern – Bobby war schon einmal tot. Aber dann wollte Patrick Duffy seine Rolle wiederhaben; und so kam es, dass viele Folgen später Bobby Ewing eines Morgens fröhlich unter der Dusche stand.

Alles, was bis zu jener Episode passiert war, wurde rückwirkend zu einem Albtraum seiner Ehefrau erklärt. Ein gewagtes erzählerisches Manöver? Unsinn, es handelte sich um Verrat am arglosen Zuschauer, der ja um die tote Figur getrauert hatte, wie es sich gehört; nun sah er sich um die Mühen seiner Trauerarbeit betrogen. Ein solcher Verrat muss naturgemäß geahndet werden. Wir spekulieren also: Wenn Bobby Ewing dieses Mal stirbt, dann stirbt er. Wir freuen uns schon sehr darauf.

Der Sohn des Meisterintriganten

Was aber ist mit J. R.? Die ungeschminkte Wahrheit, die wir dankend der Boulevardpresse entnehmen, ist, dass der Schauspieler Larry Hagman zwischendurch wirklich an Krebs erkrankt war. Er sieht leider immer noch sehr blass, sehr ausgezehrt und sehr weißhaarig aus. (Außerdem ernährt er sich mittlerweile vegan, aber bitte erzählen Sie das im Land der T-Bone-Steaks niemandem weiter.)

Diese Erkrankung wird in der Pilotfolge geschickt ausgenützt: Am Anfang ist der alte Bösewicht in einer tiefen Depression versunken, er sitzt bleich in einem Sessel und starrt katatonisch vor sich hin. Aber dann kommt Sohnmann und erklärt ihm, mit welchen unsauberen Mitteln er um die Ranch und die Ölquelle zu kämpfen gedenkt. Da schlägt der alte J. R. mit einem Mal seine boshaft blitzenden blauen Augen auf, und der Funke elektrisiert seinen Sohnmann.

Es ist sehr ermutigend. Allerdings ahnen wir: Der Sohn wird den Meisterintriganten schon bald seinerseits mit allerhand krummen Touren austricksen; J. R. wird darüber vor Kummer die Gallenblase platzen. Aber noch im Sterben wird er seinem Junior die Hand drücken und ihm etwas Anerkennendes ins Ohr flüstern.

Bleibt am Schluss die Frage: Warum kehrt "Dallas" gerade jetzt ins Fernsehen zurück? Wir hatten vorhin beobachtet, dass die ursprüngliche Serie die letzte Phase des Kalten Krieges begleitet hat und daraus messerscharf geschlossen, dass es sich um eine Geheimwaffe zur Demoralisierung der Kommunisten gehandelt haben muss.

Nun befinden wir uns momentan in einer ähnlich zweifelhaften Phase: Die Amerikaner ziehen sich von zwei Kriegsschauplätzen zurück, eine feindliche Macht steht kurz vor der Entwicklung von Atomwaffen, in verschiedenen Ländern kommen Fundamentalisten an die Macht. Offenbar glaubt man im Hauptquartier der CIA, dass J. R. Junior auf seine Weise ebenso furchterregend sein wird, wie es der Papa gewesen ist. Die islamischen Terroristen werden vor ihren Fernsehgeräten sitzen und respektvoll ausrufen: "Allah ist groß, aber Dallas ist größer."

Wir prophezeien: Die neuen Folgen dieser Seifenoper werden uns ziemlich genau ein Jahrzehnt lang begleiten. Und am Ende wird Amerika den Krieg gewonnen haben.



EIN SCHUSS, DER DIE WELT VERÄNDERTE

Jede Serie muss einmal enden. So auch Dallas. Doch kaum eine Serie schafft es 14. Staffeln zu überleben und so wollte man etwas Besonderes machen. Doch allen war klar dass man bei dieser Serie kein fröhlichen Happy-End sehen würde, weshalb man sich für ein Bad-End entschieden hat.

In der vorletzten Folge genannt The Decline and Fall of the Ewing Empire(zu Deutsch: Der Untergang des Hauses Ewing) bleibt kein Stein auf dem anderen als J.R. Ewing Oil an Cliff Barnes verliert, Dusty Farlow Weststar fordert, Bobby Southfork besitzt und John Ross seinen Vater und die Staaten für immer verlassen will. Deshalb denkt J.R. in der letzten Folge Conundrum (zu Deutsch: Endspiel) über einen möglichen Selbstmord nach, als Adam erscheint, der ihm zurück in die Zeit schickt, um ihm zu zeigen was alles passiert wäre wenn J.R. nie existiert hätte. Am Ende der Folge bekommt J.R. allerdings Zweifel ob er Adam glauben soll und als Bobby auf Southfork erscheint kann er einen Schuss aus J.R. Zimmer hören er rennt hoch und steht in der Türöffnung und sagt: „Oh my God!“

Und das war das Finale. Wir bekommen keinerlei Tipp ob J.R. auf sich geschossen hat, ob er Tod ist, oder etwas völlig anders mit seiner Waffe gemacht hat. Nur ein großes „Oh my God!“ und das war es für einige Jahre. Erst 5 Jahre später bekamen wir eine Antwort auf die größte aller Fragen: Hat J.R. überlebt?

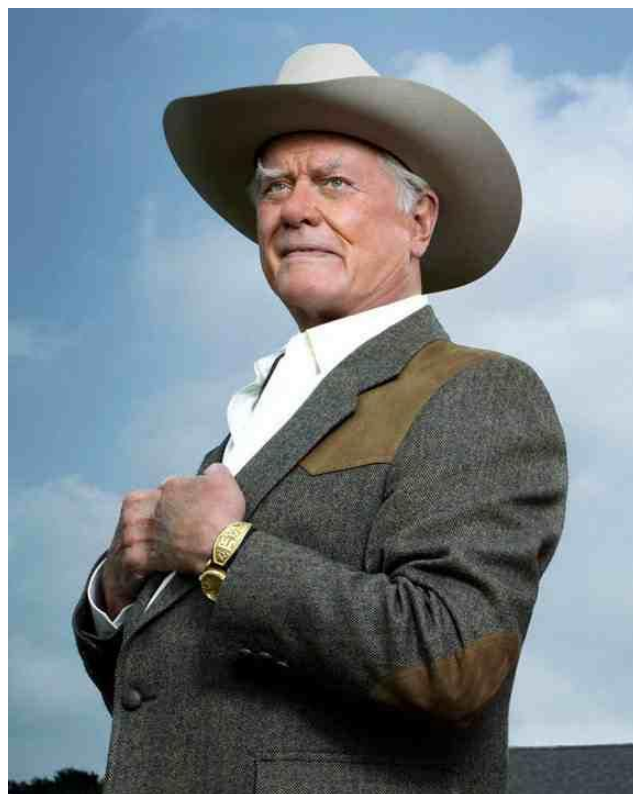
Im Film Dallas: J.R. Returns (zu Deutsch: J.R. kehrt zurück) ist der Titel Programm. J.R. ist wieder da nachdem er einige Jahre in Europa verbracht hat. Und kaum wieder da, versucht er auch sofort wieder Ewing Oil und Southfork zu übernehmen. Und ob wohl es ihm nicht gelingt bekommt er am Ende des Films genau das was er eigentlich immer haben wollte. Ein Familienunternehmen.



ICH WERDE J.R. EWING SEIN, BIS ICH STERBE

Ruhestand. Ein Begriff, der im Wortschatz von Larry Hagman nicht vorkommt. Er steht weiter vor der Kamera und scheut sich nicht vor neuen Herausforderungen – ist er doch unter anderem für eine Gastrolle bei der RTL-Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ im Gespräch.

Dennoch besinnt er sich auch gern auf frühere Zeiten und schlüpft dafür wieder in die Rolle des vielleicht bösesten TV-Fieslings aller Zeiten: Der 81-Jährige wird in den neuen Folgen der Erfolgsserie „Dallas“ nämlich wieder den Öl-Baron J.R. Ewing mimen. Im Sommer soll die Serie in den USA starten. In einem Interview mit der deutschen Presseagentur erklärte er seine Beweggründe.



Mr. Hagman, warum spielen Sie nach so vielen Jahren noch einmal J.R. Ewing?

Weil man mir ziemlich viel Geld angeboten hat. Und vor allem, weil ich die Möglichkeit habe, wieder mit Patrick Duffy und Linda Gray zusammen zu spielen. Sie spielt meine Frau oder Ex-Frau. Wir waren zweimal verheiratet und haben uns zweimal scheiden lassen.

Wird J.R. Sue Ellen in den neuen Folgen noch einmal heiraten?

Ich hoffe nicht. Sie hat bewiesen, dass sie einfach eine Nummer zu groß für mich ist. Sie hat meine Firma gestohlen und mich in den Konkurs getrieben. Aber ich komme zurück.

Werden Sie J.R. auch weiterhin spielen? Oder ist nach den neuen Folgen endgültig Schluss?

Ich werde J.R. sein, bis ich sterbe. Da kann ich gar nichts dagegen machen. Es ist eine wunderbare Rolle, ich verdiene viel Geld damit, kann um die Welt reisen – und es ist einfach. Ich kenne die Rolle. Er ist ein Womanizer, eine Ratte. Aber er hat Spaß. Er hat sich auch nicht viel verändert. In meinem Alter verändert man sich nicht mehr so sehr. Ich will noch 13 Jahre Dallas spielen. Dann bin ich 94 und dann ist es vorbei.

Haben Sie jemals bereut, dass Sie Ihrer Rolle als J.R. das Image als Fernseh-Fiesling verdanken?

Ich war einmal mit meiner Frau in einem Hotel in Dallas essen und ich konnte aus dem Augenwinkel eine alte Lady sehen, die uns beobachtete. Ich war mir sicher, dass sie gleich auf mich zukommt und nach einem Autogramm fragt. Ich habe sie angelächelt – und sie hat mir ihre Handtasche ins Gesicht gepfeffert und mich von meinem Stuhl geschlagen. Ich habe Sterne gesehen. Sie hat gesagt: „Du Ratte, wie kannst du Sue Ellen nur so behandeln?“ Dann hat sie sich aber entschuldigt, weil sie vergessen hatte, dass sie die Waffe ihres verstorbenen Mannes in der Tasche hatte. Sie hat mich also härter getroffen, als sie wollte. Sie hat dann auch noch ein Autogramm bekommen. Das ist aber das einzige Mal, dass ich deshalb irgendwie Ärger hatte. Ich habe ja auch den Major Nelson in „Bezaubernde Jeannie“ gespielt.

Das Image habe ich also auch. Das läuft in den USA ja immer noch. Es läuft schon seit 48 Jahren – Oh Gott, 48 Jahre ...

Können Sie sich auch ein Jeannie-Revival vorstellen und einen gealterten Major Nelson spielen?

Das wäre dann Major a.D. Nelson. Nein.

Glauben Sie, dass es nach J.R. irgendeinen Fernseh-Fiesling gegeben hat, der ihm das Wasser reichen könnte?

Er ist einzigartig. Ich denke, dass jeder Mensch auf der Welt – Afrikaner, Südamerikaner, Russe oder Chinese – jemanden wie J.R. in der Familie hat. Jeder kann sich damit identifizieren und sagen: Ich kenne diesen Typen. Die Rolle hat also das weltweit geltende Image einer Ratte aufgenommen.

Gibt es in Ihrer Familie auch so jemanden?

Ja, mich. Nein: Es gibt ihn, aber er lebt noch. Darum kann ich nicht sagen, wer es ist. Vielleicht vererbt er mir ja noch was.

Glauben Sie, dass Dallas nochmal so erfolgreich werden kann wie früher?



Das kann man natürlich diskutieren. Es ist eine andere Generation, heute werden sich – hoffentlich – jüngere Leute die Sendung ansehen. Wir haben auch vier junge Leute dabei, die wirklich gute Schauspieler sind – und sehr attraktiv.

Werden Sie sich am US-amerikanischen Wahlkampf beteiligen?

Ich unterstützte natürlich Obama, aber auch lokale Politiker. Ich gebe ihnen Geld. Das ist ja das Einzige, was heute zählt.

Sie haben Obama von Anfang an unterstützt. Hat er alle Erwartungen erfüllt?

Wie könnte er? Das Vorgänger-Regime hat zwei große Kriege angefangen, die zehn Jahre gedauert und die Weltwirtschaft zum Einsturz gebracht haben. Wie soll er das in vier oder auch in acht Jahren wieder gutmachen? Der Senat hat ihn nicht unterstützt,

weil sie alle Republikaner sind.

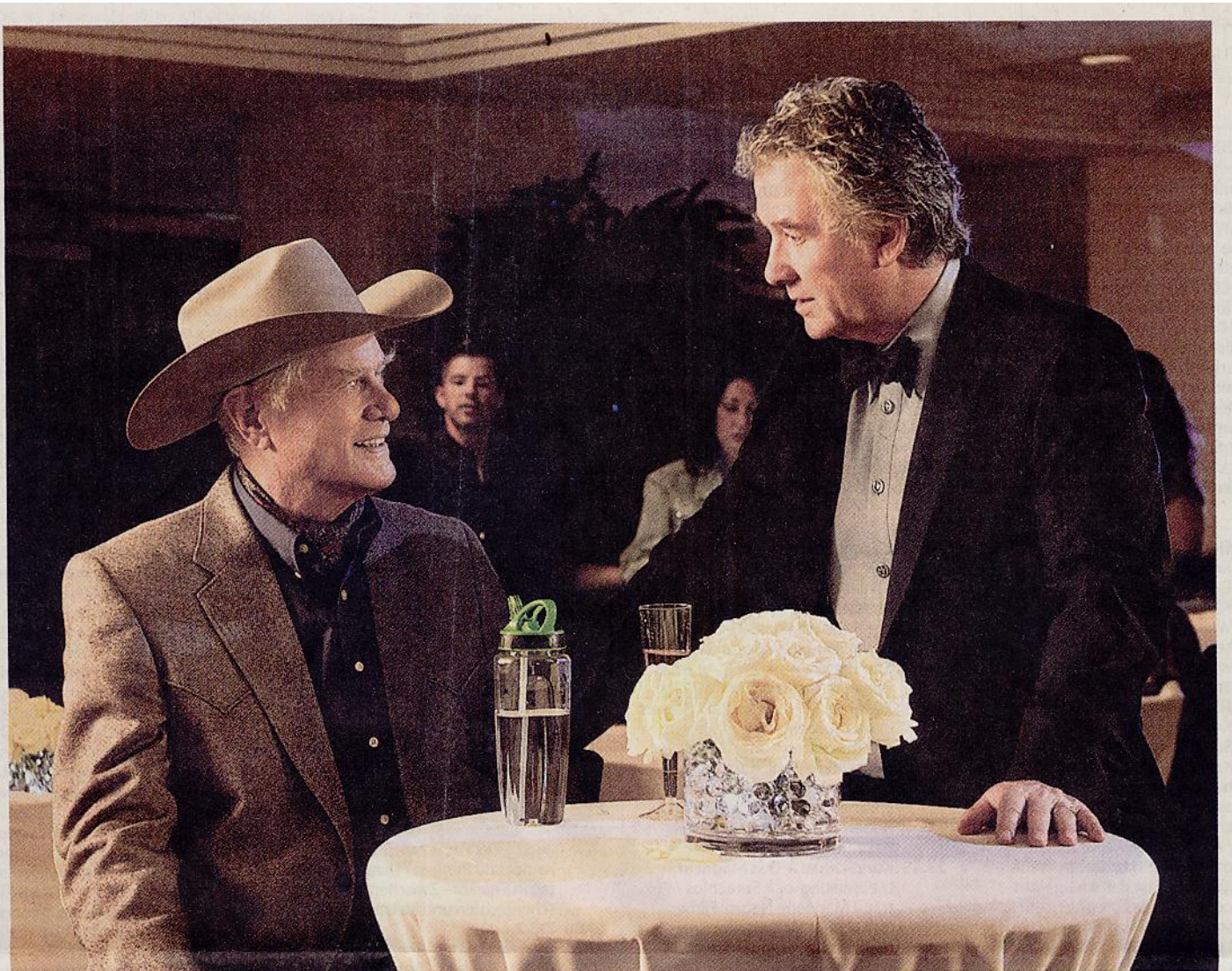
Was passiert, wenn Obama die Wahl nicht gewinnt?

Chaos. Welt-Chaos. Sie würden an die Macht kommen und genau das tun, was sie vorher gemacht haben. Sie haben keine Skrupel und keine Moral. Aber ich denke, nicht, dass sie gewinnen. Ich bleibe zuversichtlich.

Es gab Berichte über Ihre Krebserkrankung, wie geht es Ihnen jetzt?

Na, wie sehe ich denn aus? Ich hatte ein Problem in meinem Hals, habe Chemotherapie und Bestrahlung gehabt. Jetzt sagen die Ärzte, es klingt ab. Darüber bin ich sehr glücklich.

(dpa, TT)



Er trinkt zwar aus der Schnabeltasse, aber das Wasser reicht ihm keiner: Larry Hagman (links) spielt in der Neuauflage von „Dallas“ den Patriarchen im Altersheim. Patrick Duffy gibt als Bobby abermals den Gutmütigen. Wie das wohl weitergeht? „Bobby mag nicht blöd sein, aber ich bin verdammt viel smarter!“, gibt J.R. jedenfalls seinem Sohn John Ross III. mit auf den Weg.

Fotos AP/TNT

Die Rückkehr des glorreichen Fieslings

Larry Hagman stiehlt als J. R. noch immer allen die Show: „Dallas“ ist wieder da

PHOENIX, 14. Juni
Kommt Bobby Ewing ins Altersheim, um seinen Bruder J. R. zu besuchen: So beginnt die neue Staffel von „Dallas“ zwar nicht, aber es gibt diese Szene, und die Macher der Serie, die dank der Anwesenheit mehrerer Hauptfiguren des Originals eher eine Fortsetzung denn ein eigenständiges Werk ist, bemühen die Altersdepression nicht nur als logischen Anschluss an J. R.s düstere Verfassung am Serienende, sondern auch als beißende Ironie. Larry Hagman, der mit J. R. Ewing den einprägsamsten Fiesling der Fernsehgeschichte spielte, ist fast 81 Jahre alt. Doch es ist seiner Präsenz und derjenigen des dreiundsechzigjährigen Patrick Duffy zu verdanken, dass das neue „Dallas“ überhaupt interessant ist. Larry Hagman scheint den Rollator, mit dem er als J. R. auf dem Rancherball unterwegs ist, zu schätzen. Die Lust an der Intrige aber hält diese Figur aufrecht – gebrechlich ist anders.

Wir sehen die Neufassung eines Fernsehklassikers fürs 21. Jahrhundert und eine Geschichte, die von den Rivalitäten in der dritten Generation der Familie Ewing handelt. Im Hintergrund schwelt weiterhin die Fehde zwischen Bobby und J. R. – und auf die kommt es an. Allein auf sich gestellt nämlich würden die Jungen – Bobbys Adoptivsohn Christopher (Jesse Metcalfe) und J. R.s Sohn John Ross III (Josh Henderson) – alt aussehen und dem Schicksal zahlloser Serien-Remakes von „Kojak“ über „Knight Rider“ bis zu „Charlie's Angels“ entgegensehen.

„Dallas“ ist nicht nur ein Klassiker. Die Serie um eine texanische Rancherfamilie mit riesigen Ölvorkommen auf ihren weitläufigen Ländereien, die 1978 als Miniserie bei CBS startete und nach vierzehn Staffeln 1991 zu Ende ging, war eine kulturelle Wasserscheide: fies und sexy, intrigant und gierig, eine Verdichtung der dunklen Seite der amerikanischen Seele zur Seifenoper im Abendprogramm, die das Amerika-Bild weltweit prägte wie keine zweite.

Damals saß ein Erdnussfarmer aus der Südstaatenprovinz im Weißen Haus, und auch „Dallas“ hatte, anders als später der „Denver Clan“, etwas entschieden Provinziales: Die Ewings lebten auf einer ge-

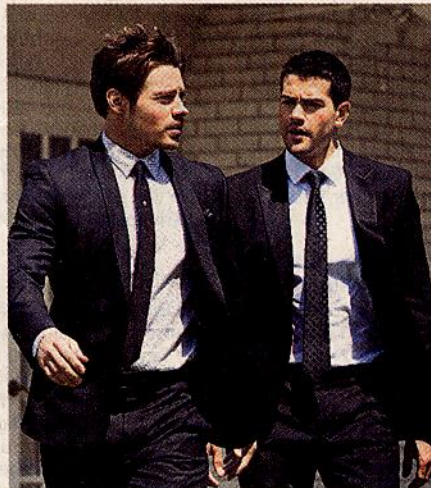
schmacklos dekorierten Ranch, die von einem Dutzend Spießern mit spießigen Problemen bevölkert war: Geltungssucht und Alkoholismus, Eifersucht, Gier und Niedertracht gaben der Handlung Schwung. Heute ist ein Anwalt mit internationaler Kinderstube im Präsidentenamt, die Mover und Shaker sitzen nicht auf texanischen Ölfeldern, sondern an der Wallstreet. Und bei „Dallas“? Da gibt es jetzt hohe Decken und gekachelte Böden auf der Ranch, Sue Ellen (Linda Grey) strebt souverän einen Gouverneursposten an, statt sich an ihrem Drink festzuhalten, und die jungen Leute, die geschäftlich mit der halben Welt vernetzt sind, zeichnen sich vor allem durch Modelkörper aus.

Ein Glück also, das J. R. zugegen ist und aus dem Altersheim mit altbewährtem Machtbewusstsein in das aktuelle Geschacher um Southfork eingreift: John Ross hat ein weiteres Ölvorkommen auf der Ranch gefunden, aber Bobby kommt der Ausbeutung der Millionenreserve mit der Ankündigung zuvor, die Ranch an eine Naturschutzstiftung verkaufen zu wollen. Allianzen werden geschmiedet, Intrigen gesponnen. Ein Glück auch, dass der zentrale Konflikt von „Dallas“ nicht unter die Räder geriet, obwohl der Serien-

erfinder David Jacobs bei der Konzeption der Neufassung außen vor blieb: Immer noch geht es im Kern um Zugehörigkeit zum Clan und deren Konsequenzen. Elena (Jordana Brewster), die Gefühle für John Ross als auch für Christopher hegt, fürchtet, für immer die Tochter der Köchin zu bleiben. Christopher, der trotz seiner Liebe zu Elena die (ebenfalls dunkle Pläne schmiedende) Rebecca (Julie Gonzalo) heiratet, muss sich von John Ross anhören, kein „echter Ewing“ zu sein. Und es ist viel von Geburtsrecht die Rede.

Auch Texas ist noch immer so, wie es schon in den Achtzigern erschien. „Beim nächsten Mal, Miss Ewing, erschießen Sie ihn“, rät der Sheriff nach einem Einbruch Bobbys Frau Ann (Brenda Strong), und die entgegnet, mit der Flinte in der Hand: „Das werde ich.“ Auf Southfork führt Bobby – der kleine Bruder mit dem guten Herzen und den schwachen Nerven – das Szepeter, aber J. R. ist nicht einmal im Altersheim zu unterschätzen, wie er John Ross grinsend warnt. „Bobby mag nicht blöd sein, aber ich bin verdammt viel smarter!“

Leider wird mehr auf Lippenbekenntnisse denn auf ausgefeilte Dialoge gesetzt. „Ich weiß, was es bedeutet, Außenseiterin zu sein“, sagt Bobbys Frau Ann zu Rebecca, der Frischangetrauten von Christopher beim Gespräch in der Küche. Im alten „Dallas“ wären diese Worte im Rahmen einer handfesten Intrige gefallen. Das neue „Dallas“ versucht, allen zu gefallen: den nostalgischen Fans der alten Serie und der werberelevanten, jüngeren Zielgruppe. In der Mitte fehlt seltsamerweise eine Generation – die Väter der rivalisierenden Cousins könnten leicht ihre Großväter sein. Die amerikanische Kritik hat das neue „Dallas“ denn auch mit gemischten Gefühlen aufgenommen. „Seelelos“, nennt das Magazin der „New York Times“ die Serie, die „Huffington Post“ schreibt, Hagmans Augenbrauen hätten mehr Charakter als manche der Jungdarsteller. Zehn Folgen hat der amerikanische Sender TNT zunächst in Auftrag gegeben. Uns reichen für den Anfang die – natürlich vergebliche – Hoffnung Bobbys, „dass unsere Söhne nicht wie wir werden“, und das unvermindert bösertige Kichern des greisen J. R. NINA REHFELD



Der Nachwuchs: Josh Henderson (links) spielt J. R.s Sohn John Ross III, Jesse Metcalfe Bobbys Adoptivsohn Christopher.

Audrey Landers - Weltstar mit Herz



Im Februar 2012 war es endlich wieder soweit, Koffer packen und in die USA fliegen, um Audrey und den gesamten LandersClan in deren Heimat Sarasota/Florida zu besuchen ☺ Bei eisigen – 20° Celsius in Deutschland ein doppeltes Vergnügen. Die Temperaturen in Florida waren zu dieser Zeit zwischen + 25° Celsius und + 30 ° Celsius.

An zwei Tagen meines Aufenthaltes hatten wir Tageshöchsttemperaturen von nur + 15° Celsius und die Landers Ladies sprachen von winterlichen Temperaturen, worüber wir uns gemeinsam ordentlich amüsiert haben, weil Wintermäntel und Rollkragenpullover zum Einsatz kamen.

Auch in diesem Jahr hatte ich wieder meinen Gästebereich in der Villa von Audrey's Mama Ruth für mich allein zur Verfügung und nach und nach hieß mich die ganze Familie herzlich Willkommen.

In der Familie von Audrey's Schwester Judy hatte es kürzlich Nachwuchs gegeben, ein Hundebaby, welches getötet werden sollte, wurde adoptiert und bestimmt nun den Alltag in der Familie LandersNiederfuer.

Auch Audrey's Alltag hat sich gravierend geändert, ihre Söhne haben beide ihr Studium angefangen , sodass Audrey nun die Woche über allein in ihrer Villa lebt. An den Wochenenden treffen sich nach Möglichkeit alle Familienmitglieder und das Familienleben wird genossen. Absolute Priorität hat momentan für Audrey die Ausbildung ihrer Söhne, sodass die eigene Karriere in den Hintergrund rücken muss, aus Sicht einer Mutter verständlich, für die Fan's leider eine erneute Geduldsprobe, nachdem Audrey wegen ihrer Zwillinge einst Hollywood verlassen hat, damit diese ungestört aufwachsen konnten. Bei Daniel hat sich trotzdem das ShowBusinessGen durchgesetzt und er ist in die Fußstapfen seiner berühmten und talentierten Mama getreten.

Besondere highlights waren bei meinem letzten Besuch u.a. die Vorbereitungen für einen BenefizTheaterAbend in einem Theater in Sarasota, wo Audrey kostenlos auftrat, um dem durch die Finanzkrise auch in Mitleidenschaft gezogenen Theater zu helfen. Hier habe ich von der ShowGestaltung über das Kostüm anfertigen bis zur Gästeliste alle Vorbereitungen live erlebt. Im Anschluss an Audrey's CharityAbend ist ein Ensemble mit „A Chorus Line“ wieder auf USA-Tournee gegangen. Audrey wurde an diesem Abend für ihre großartige Darstellung der Val in „A Chorus Line“ geehrt. In 2011 hat sie außerdem von der Filmindustrie von Florida einen Ehrenpreis für ihr Lebenswerk erhalten!

Bei ABC-TV in Sarasota hat Audrey während meines Aufenthaltes ein LiveInterview gegeben, auch hier war ich hautnah dabei und der Moderator der Show hat mir sogar im Anschluss noch den TV-Sender gezeigt.

Unvergesslich bleibt mir auch die Zelebrierung des Valentinstages! Eine ganze Woche werden Geschenke, Blumen und Karten an die Menschen versendet, die man liebt. Wobei sich „das Lieben“ hier durchaus auch auf die Oma oder den Nachbarn beziehen kann und nicht nur der eigene Partner beschenkt wird. Zum Abschluss habe ich mit Ruth (natürlich in rot gekleidet und ich mit roter Krawatte) im Yachtclub eine Valentinstagsparty besucht...

2012 ist auch in den USA das Jahr der DALLAS reunion und überall herrscht reges Interesse daran, wie es denn nun auf der Southfork Ranch mit den vielen altbekannten Stars aber auch der nächsten Generation weitergeht. Selbst der Beamte der Einreisebehörde bei meiner Ankunft in den USA wollte Info's von mir, als er hörte, wo ich meinen Urlaub verbringe...ich denke es wird eine gelungene Fortsetzung mit mancher Überraschung werden, die uns alle im Sommer 2012 erfreuen wird...

Leider ging auch dieser wunderbare Aufenthalt und mein privates Dallas feeling wieder zu schnell vorbei und wir haben die Pläne für die nächsten Besuche geschmiedet.



A handwritten signature in black ink that reads "Lars". The signature is stylized with a large, sweeping 'L' and a small 'ars' following it.









versions

THURSDAY, FEBRUARY 9, 2012

PRIME TIME by Heidi Korpela | ASE Editor



up Fly Fishing [2]

Twelve Outlets by Jay Pines. Aud. on Tues. will hold fly fishing schools Feb. 10, March 24 & April 11. Aud. on Tues. will also have fly fishing classes Feb. 10, March 24 & April 11. Aud. on Tues. will also have fly fishing classes Feb. 10, March 24 & April 11.

A CHORUS GIRL

Actress Audrey Landers dishes about her famous roles, her hot European career, why she left Hollywood and why she didn't think she was cut out for 'A Chorus Line.'

Let's start with the pink bikini. Those of you who are familiar with Audrey Landers' famous number in the movie 'A Chorus Line' know what I'm talking about. In the film, Landers stands on stage in a pink bikini and a black belt. In a voice that's a cross between girlish and bawdy, she sings a politically incorrect song about her augmented assets while an amused Michael Douglas looks on.

COVER STORY CONTINUED ON PAGE 2



INSIDE
Black Tie
THE SOCIAL OBSERVER
Conservation Foundation of the Gulf Coast's Palm



BACKSTAGE PASS:
Detective spoof has hair for drama

SARASOTA Observer

YOU, YOUR

NEIGHBORHOOD

THURSDAY, FEBRUARY 9, 2012



NEWS
New College president to retire.
PAGE 3A

DIVERSIONS
Audrey Landers steps out from her role in the movie 'A Chorus Line.' PAGE 1B



INSIDE
Sarasota dads, daughters show elegant evening.
PAGE 1B



OUR TOWN
bark of the park

Dog washes no longer welcome

Dog owners are complaining about the county asking a mobile dog-washing business to stop coming to the 17th Street Park. No one misses the services of a mobile dog-wash business more than Russ Sperry and his canine customers. Sperry, who has been a regular at the 17th Street Park for more than five years, says he is not sure how the mobile dog wash to make sure his dog was clean. Sperry says he has been a regular at the 17th Street Park for more than five years, says he is not sure how the mobile dog wash to make sure his dog was clean. Sperry says he has been a regular at the 17th Street Park for more than five years, says he is not sure how the mobile dog wash to make sure his dog was clean.



A Chorus Line will celebrate its Sarasota "debut" with one of the movie's star cast members

Sarasota Players will show a little "T&A" and more at their Feb. 20 fundraiser with Audrey Landers



Audrey Landers appeared in the movie version of 'A Chorus Line.' She will headline the Feb. 20 "T&A" fundraiser of the Sarasota Players.

The play opened in 1975 and went on to receive nine Tonys as well as 19 Tony awards, including "Best Musical." When it closed, a Chorus Line was the longest-running show in Broadway history until surpassed by Cats in 1997 and Les Miserables and The Phantom of the Opera in 2002.

The 1985 movie, while not as successful, captured the dynamism of the dancing that was the show's hallmark. Now, in 2012, a Chorus Line is making its Sarasota "debut" when it opens Feb. 20-26 at Sarasota's Players Theatre. To celebrate, the Players have a wonderful fundraiser on February 20 that will include one of the stars from the movie, Audrey Landers.

She will headline "the T&A Show" as named because Audrey played Val in the movie. You know the one — Val sang about her beautiful dancing work until the last piano melody. Her song "Dance Me Like a Dancer" is also known for its lyrics, but memorable lyrics that include "this and that" and the "T&A" in the fundraiser's title.

Val Landers, an accomplished singer and actress, being in a Chorus Line was an opportunity of a lifetime. She was in the movie, but she was not in the movie. She was in the movie, but she was not in the movie. She was in the movie, but she was not in the movie.



Not only will her mother, Ruth, and Audrey headline the Feb. 20 fundraiser, but the movie's cast members will also perform. They'll be joined by cast members of the Players production of 'A Chorus Line.'

The evening will include a wine and cheese pre-show reception and "top hat drawing" at 7 p.m. The performance begins at 8 p.m. and there will be a drawing and live auction after intermission with a post-show champagne and dessert treat.

"The cast and I are fortunate to have Audrey share her valuable time with us and our organization," says Jeffrey Kin, Artistic Director and Director of 'A Chorus Line.' "We're planning an exciting evening of song, dance, video clips and even a chance to mix and mingle with Audrey. She's so gracious to be the focus of this benefit."

'A Chorus Line' has connections to Sarasota and ties to the Players Theatre. The members of

ENDE

